

KONZEPTION



-
- 1 Vorwort der Leiterin
 - 2 Die Einrichtung
 - 2.1 Träger
 - 2.2 Verortung in der Gemeinde
 - 3 Rahmenbedingungen
 - 3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen
 - 3.2 Kapazitäten
 - 3.3 Personal
 - 3.3.1 pädagogisches Personal
 - 3.3.2 technisches Personal
 - 3.4 Verpflegung
 - 3.5 Öffnungszeiten
 - 3.6 Betreuungszeiten
 - 3.7 Regeln der Einrichtung
 - 3.8 Aufnahme von Kindern
 - 3.8.1 Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf (Integrationsplätze)
 - 3.9 Räumlichkeiten
 - 3.9.1 Waldwichtel
 - 3.9.2 Wiesenwichtel
 - 3.9.3 Dschungelkids
 - 4 Pädagogisches Arbeiten
 - 4.1 Situationsorientierter Ansatz
 - 4.2 Das Bild vom Kind
 - 4.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft
 - 4.4 Bildung und Erziehung
 - 4.4.1 Bildungsbereiche
 - 4.4.2 Der Kindergarten – und Krippenbereich
 - 4.4.3 Der Hortbereich
 - 5 Übergänge gestalten
 - 5.1 Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten
 - 5.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten
 - 5.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule
 - 5.4 Übergang vom Kindergarten in den Hort
 - 6 Zusammenarbeit und Kooperation
 - 6.1 Interne Kooperation - Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte
 - 6.2 Zusammenarbeit mit Praktikanten
 - 6.3 Externe Kooperation mit Schulen und weiteren Institutionen bzw. Partnern
 - 6.4 Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern
 - 7 Öffentlichkeitsarbeit
 - 7.1 Ziel der Öffentlichkeitsarbeit
 - 7.2 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit
 - 8 Qualitätsentwicklung

verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Anlagen: Hausordnung, Hygieneplan , Schutzkonzept

1 Vorwort der Leiterin

Liebe Eltern & Geschwister, Liebe Omas & Opas, Liebe Gäste & Besucher,

wir, ich Kathrin Grellmann – Leiterin und meine Teams, heißen Sie herzlich Willkommen in unserer Einrichtung und möchten Ihnen anhand unserer Konzeption einen Eindruck geben, was Sie und Ihre Kinder von uns erwarten können.

Unser Leitfaden sind die sieben Regeln der Erziehung:

Ich gebe dir Zeit, die du brauchst und sehe dir mit Wohlgefallen zu, weil ich weiß, dass noch viel Unentdecktes in dir verborgen ist.

Ich nehme mir Zeit für dich, weil du mein Kind bist und ein sehr wichtiger Mensch in meinem Leben.

Ich gebe mir ganz viel Mühe, deine einzelnen Entwicklungsschritte zu begreifen, auch wenn es manchmal gar nicht so leicht ist.

Ich freue mich auf jeden Entwicklungsschritt von dir, denn ich möchte, dass du selbständig und selbstbewusst wirst.

Ich weiß, wie kurz Kindheit ist und wie viel da für dein Leben festgelegt wird.

Ich schenke dir viel Zeit von mir, weil sie auch für mich sehr wertvoll ist und ich sie nicht unbegrenzt zur Verfügung habe.

Ich übe mich täglich in Geduld und Gelassenheit, damit du mir das nachmachen kannst und du später selbst ein geduldiger und gelassener Erwachsener wirst.

Wir wünschen Ihren Kindern eine unvergessliche Kindheit in unserer Einrichtung und heißen Sie im Namen unseres Teams und des Trägers herzlich willkommen.

Kathrin Grellmann & Teams der Kinderwelt

2 Die Einrichtung

2.1 Träger

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde St. Egidien.

Gemeindeamt St. Egidien
Glauchauer Straße 35
09356 St. Egidien
Tel.: 037204-760-0
e- mail: rathaus@st-egidien.de

2.2 Verortung in der Gemeinde

St.Egidien ist eine ca. 700 Jahre alte sächsische Gemeinde mit ca.3.427 Einwohnern und befindet sich etwa elf Kilometer nordöstlich von Zwickau und fünf Kilometer südöstlich der großen Kreisstadt Glauchau im Erzgebirgsvorland, welches im Gemeindegebiet Höhen von 370 Meter erreicht. Durch den Ort fließt der Lungwitzbach. Angrenzende Gemeinden sind Bernsdorf, Callenberg sowie die Städte Glauchau, Hohenstein-Ernstthal und Lichtenstein. Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Kuhschnappel, Lobsdorf und St. Egidien. Sehenswürdigkeiten im Ort sind das „Mineralienkabinett“, es beherbergt eine Mineraliensammlung des ehemaligen Betriebes „Nickelhütte St. Egidien“. Das „Eulenhäus“, es wurde um 1600 als Umgebinderhaus erbaut. Im Jahr 1707 wurde es grundlegend erneuert und 1983 rekonstruiert. Jetzt dient es als Heimatstätte für Schnitzer und Klöpplerinnen des Ortes St. Egidien. Des Weiteren gibt es das „Eisenbahnviadukt“, es ist ein fünfböiges Viadukt von 1879 an der eingleisigen Bahnlinie nach Stollberg und die Kirche „Unserer lieben Frauen“. Die Kirche ist eines der ältesten Gebäude des Ortes. In dem Heimatmuseum „Gerthturm“ befindet sich eine Ausstellung von ca. 400 Exponaten, die einen Eindruck über die Lebensweise der Bevölkerung in vergangenen Jahrhunderten vermittelt. Im Ort gibt es Einkaufsmöglichkeiten (Penny-Markt, Fleischerei Müller, 2 Bäcker) sowie eine Sparkasse, eine Poststelle, 2 Friseure und diverse kleine und große Handwerksbetriebe (Schmiede, Sattler, Fußbodenleger, Tischler, Knauf Insulation etc.). In unserem Gewerbegebiet befinden sich weitere große Firmen (....) Die öffentliche Verkehrsanbindung ist sehr gut, so dass man auch mit Bus und Bahn alle nahegelegenen Ortschaften und Städte erreichen kann. St. Egidien hat eine Grundschule „Bergschule“ sowie eine Oberschule „Achatschule“, die sich in freier Trägerschaft befindet.

Die Kindertageseinrichtungen „Kinderwelt“ liegt im Ortszentrum von St.Egidien und umfasst drei Häuser, wobei die Krippen- und Kindergartenkinder in 2 Häusern aufgenommen sind, im 3. Gebäude befindet sich der Hortbereich. Die Häuser liegen ca. 100m voneinander entfernt.

- ESO A: Die „Waldwichtel“ sind in einem 3-geschossiges Gebäude mit 7 Gruppenräumen und in einem Flachbau mit 2 Gruppenräumen untergebracht. Hier werden 95 Krippen- und Kindergartenkinder betreut.
- ESO B: Die „Wiesenwichtel“ sind in einem Flachbau untergebracht. Es gibt 5 Gruppenräume zur Betreuung von 62 Krippen- und Kindergartenkindern.
- ESO C: Die „Dschungelkids“ befinden sich ebenfalls in einem Flachbau mit 8 Gruppenräumen zur Betreuung von 120 Hortkindern.

Die Hortkinder haben einen 10 - minütigen Weg von der Grundschule zum Hort.
Alle Häuser verfügen jeweils über ein Außengelände.

Das Haus A - Waldwichtel wurde 1981 als Kinderkrippe eröffnet und im Februar 1995 mit einem Kindergartenbereich erweitert. In den Jahren 2000 bis 2006 wurde das komplette Haus saniert.

Die Häuser B und C sind Neubauten, die im Jahr 2014 eingeweiht wurden.

Der Einzugsbereich der Kindertagesstätte umfasst hauptsächlich St. Egidien und deren Ortsteile.
Die Kapazität beläuft sich nach Fertigstellung der Anbauten auf insgesamt 277 Kinder.

Waldwichtel

09356 St. Egidien
Bahnhofstraße 13
Telefon:03204 – 26 91
Handy: 0151- 46147420

Wiesenwichtel

09356 St. Egidien
Schulstraße 24
037204 - 509423
0151- 46707908

Dschungelkids

09356 St. Egidien
Schulstraße 22
0173 - 5980726

email: Kinderwelt@st-egidien.de

3 Rahmenbedingungen

3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

Grundlage der pädagogischen Arbeit unserer Kita bilden dabei folgende Gesetze:

Internationale Ebene

- UN-Kinderrechtskonvention
- UN-Behindertenrechtskonvention
- Hauptergebnis der UNESCO-Konferenz (Salamanca, 1994): Thema Inklusion

Bundesdeutsche Ebene

- Grundgesetz (GG)–Grundrechtskatalog, Artikel 1-19
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)-§ 1626
- Kinder-und Jugendhilfegesetz (KJHG)◇SGB VIII, besonders §§22/22a: Fördergrundsätze von Kindern in Tageseinrichtungen

Landesebene

- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsischer Bildungsplan
- Sächsische Integrationsverordnung
- Sächsische Qualifikations-/Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte

Trägerebene

- Satzung der Gemeinde St.Egidien über die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen
- Nationaler Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“

3.5 Öffnungszeiten

Das Betreuungsangebot besteht bedarfsgerecht ganzjährig montags bis freitags.

Kinderwelt ist geöffnet von 06:15 – 16:15 Uhr.

Schließtage zwischen Weihnachten und Neujahr und an Brückentagen ist möglich.

Diese Tage werden in Zusammenarbeit mit dem Elternrat festgelegt und den Eltern zu Beginn eines jeden Betreuungsjahres in Form eines Elternbriefes bekannt gegeben.

3.6 Betreuungszeiten

Krippen/Kindergartenbereich

4,5 Stunden 14-tägige Eingewöhnungszeit

6 Stunden

9 Stunden

Hortbereich

5 Stunden Hort Betreuung ohne Frühhort und Betreuung bis 16.15 Uhr

6 Stunden Hort Früh- und komplette Nachmittagsbetreuung

Ein Mehrbedarf (in der Ferienbetreuung) wird den Eltern (laut Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen und weiteren Gebühren für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege vom 1. Dezember 2006, zuletzt geändert durch Satzung vom 1. Juli 2011) in Rechnung gestellt.

3.7 Regeln der Einrichtung

Die Regeln der jeweiligen Häuser sind in der Hausordnung vereinbart. Diese liegt in den Einrichtungen aus und wird jedem Neuzugang im Aufnahmehefter ausgehändigt.

3.8 Aufnahme von Kindern

Kinder ab 1 Jahr können in der Einrichtung aufgenommen werden. Die Aufnahme richtet sich nach den offenen Kapazitäten. Vorrang erhalten Kinder des Einzugsgebietes St.Egidien.

Zur Aufnahme erhält jede Familie einen Aufnahmehefter mit allen wichtigen Informationen. Es findet neben den Krabbelgruppenangeboten, bzw. Spielvormittagen in der jeweiligen Gruppe, ein Aufnahmegespräch mit der Leitung statt, in dem alle offenen Fragen geklärt werden können, die Kinderwelt und wenn möglich das künftige Gruppenzimmer mit der/dem zukünftigen Erzieher/in vorgestellt werden.

3.8.1 Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf (Integrationsplätze)

Unsere Kindertageseinrichtung bietet die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf im Rahmen von Integrationsplätzen an. Die Betreuung und Förderung dieser Kinder erfolgt inklusiv innerhalb der altersgemischten Gruppenstruktur. Grundlage hierfür ist unser fachlich qualifiziertes Team mit entsprechender Zusatzqualifikation im heil- und sonderpädagogischen Bereich.

Die Integration von Kindern mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen ist seit vielen Jahren Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verfügen über umfassende praktische Erfahrung im Umgang mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen und legen großen Wert auf ein wertschätzendes, individuell angepasstes Miteinander.

Unsere Arbeit orientiert sich am Grundsatz der Inklusion, wobei jedes Kind mit seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten in die Gemeinschaft einbezogen wird. Die Förderung erfolgt auf der Grundlage individueller Förderpläne in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und ggf. therapeutischem Fachpersonal.

Die räumlichen, personellen und konzeptionellen Voraussetzungen zur Durchführung integrativer Arbeit sind gegeben und werden kontinuierlich weiterentwickelt.

4 Pädagogisches Arbeiten

4.1 Situationsorientierter Ansatz

Der Grundstein unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist der situationsorientierte Ansatz. Dies beinhaltet, die Kinder spielerisch und ihrer Entwicklung entsprechend auf das Leben vorzubereiten. Deshalb, so die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Eine intensive Förderung der Selbstständigkeit befähigt die Kinder, ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse zu äußern. Die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von dem/den Erzieher/innen in Projekten thematisiert. Durch die Einbeziehung der verschiedenen Kompetenzen, wie Sprache, mathematische Grundlagen sowie Wahrnehmungsbereiche und Motorik, wird die ganzheitliche Entwicklung des Kindes unterstützt, begleitet und gesichert.

4.2 Das Bild vom Kind

*„Jedes Kind ist einmalig –
so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit,
so facettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung.
Denn das Kind ist neugierig und hat ein eigenes inneres Bedürfnis,
sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren,
begleitet von Menschen anzueignen.
Das Kind hat keinen Trichter, in den wir als Erwachsene das Wissen hineinwerfen,
sondern ist 'Akteur in seiner Entwicklung'.“*

(Jean Piaget)

Wir sehen das Kind von Anfang an als einen lernbegierigen und lernfähigen „kleinen Mensch“ an, der seine Entwicklung durch Selbsttätigkeit mitgestaltet. Das Kind ist ein „Lehrmeister seiner selbst“. Das bedeutet, dass es weniger um die gezielte Wissensvermittlung, als vielmehr um die Vorbereitung von Gelegenheiten und Herausforderungen zur Aneignung von Fähigkeiten geht. Diese Aneignung der Welt geschieht durch das freie Spiel sowie eine rege Kommunikation und Interaktion mit Kindern und Erwachsenen. Die Lebensbedingungen der Kinder unterscheiden sich dabei durch Alter, Geschlecht, physische und psychische Besonderheiten und eigene Erfahrungen sowie kulturelle, religiöse, ethnische und soziale Herkunft. Sie bestimmen das Miteinander zwischen den Kindern und ihren Bildungspartnern. Durch das Wissen um die jeweilige Lebenssituation können sich die pädagogischen Fachkräfte besser auf das Kind, seinen Wissensstand und Fördermöglichkeiten einstellen. Wir unterstützen dies durch die Schaffung einer anregenden Lernumgebung, welche es den Kindern ermöglicht, ihre Potentiale zu entdecken und nutzbar zu machen.

Die uns anvertrauten Kinder kennen daher ihre Kompetenzen:

„Ich bin einzigartig“

Durch die Wertschätzung und Bestätigung jedes Einzelnen möchten wir den Kindern vermitteln, dass wir sie für wertvoll halten. Sie können mit sich und ihren Fähigkeiten zufrieden sein.

„Ich bin besonders“

Das Selbstwertgefühl eines Kindes ist das oberste Erziehungsziel, da aus Selbstwertgefühl eine positive Lebenseinstellung erwächst. Beim Gruppengeschehen lernen die Kinder, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und sich selbst kontrollieren können. Wir schaffen Möglichkeiten zum selbstständigen Handeln. Dabei passen wir unser Handeln dem Entwicklungsrhythmus des einzelnen Kindes an.

„Ich bin intelligent“

Alle Kinder erhalten breite Bildungsmöglichkeiten. Wir geben den Kindern genügend Freiraum und ermöglichen ihnen eine Vielfalt von Erfahrungen. Dabei werden die individuellen Lernfortschritte gemeinsam mit dem Kind altersentsprechend reflektiert und dokumentiert.

„Ich bin unvoreingenommen“

Durch die tägliche Interaktion mit Kindern anderer Kulturen, das gemeinsame Spiel, Diskussionen und das Schließen von Freundschaften entsteht Unvoreingenommenheit.

„Ich bin hilfsbereit“

Einfühlungsvermögen, gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und die Übernahme von Verantwortung für die Umwelt und Natur werden von den pädagogischen Fachkräften gefördert und vorgelebt. Durch Kooperationsmöglichkeiten –gemeinsame Raumgestaltung, Tisch decken etc. – lernen die Kinder, sich gegenseitig zu helfen.

„Ich habe eine Stimme“

Wir ermutigen die uns anvertrauten Kinder, demokratisch Entscheidungen auszuhandeln und sozial Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder bewegende Fragen werden besprochen.

„Ich bin Teil einer Gruppe“

Wir achten darauf, dass die Kinder Aufgaben bekommen, die ihren aktuellen Fähigkeiten entsprechen. Die Erzieher erarbeiten mit den Kindern sinnvolle Regeln und achten auf die Einhaltung. Soziale Kompetenzen werden im gemeinsamen, gewaltfreien Miteinander vermittelt, erworben und erweitert. Wir helfen den Kindern, stabile Beziehungen aufzubauen, in dem wir ihnen offen und wertschätzend begegnen. In der gemeinsamen Interaktion lernen die uns anvertrauten Kinder, die Gefühle und Motive der Anderen zu verstehen. Gleichzeitig erhalten sie die Möglichkeit, eigene Interessen zu vertreten und Enttäuschungen auszuhalten. Durch den regen Austausch in der Gruppe lernen die Kinder, sich richtig auszudrücken, ihr Gegenüber ausreden zu lassen und zuzuhören.

4.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

An die Rolle der pädagogischen Fachkraft und ihre Aufgabenbereiche werden unterschiedliche Erwartungen gestellt. Diese werden unterbreitet von Kindern, Eltern, Familien, dem Träger, der sozialen Gemeinschaft, dem Land und dem Bund. Pädagogische Fachkräfte müssen umfangreiche Kompetenzen besitzen, um die ihnen gestellten Anforderungen zu bewältigen. Dazu gehören:

Allgemeinwissen: Kinder haben unzählige Fragen über die Welt. Sie wollen die Welt aktiv

erleben und verstehen. Zur Ermöglichung verschiedener Erfahrungsräume ist ein fundiertes Wissen erforderlich.

Authentizität: Kinder haben ein natürliches Gespür für einen authentischen Pädagogen. Dieser „lebt“ seine Überzeugungen.

Belastbarkeit: Die täglich gestellte Anforderung, das Individuum in der Gruppe zu stärken, verlangt physische und psychische Belastbarkeit. Dazu gehört auch, dass der Pädagoge Situationen „aushalten“ muss, ohne in das Spiel der Kinder einzugreifen. Selbst wenn die Erwachsenen sehen, dass bestimmte Aktivitäten kaum funktionieren können, muss den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, eigene Fehler zu machen und Erfahrungen sammeln zu können.

Beobachtungsgabe: Im Spiel erschließt sich den Kindern die Welt. Durch die Wahrnehmung der Kinder und ihrer Interessen können individuelle Kompetenzen gestärkt werden.

Demokratieverständnis: Kinder besitzen die Kompetenz, Vereinbarungen auszuhandeln. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen –entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstandes –den natürlichen Gerechtigkeitssinn und schaffen Raum für gemeinsame Lösungen.

Einfühlungsvermögen: Sie sind in der Lage, sich in die Gefühlswelt der Kinder hineinzusetzen. Dabei ist den Erziehern bewusst, dass jedes Kind ein Individuum ist.

Kommunikationsfähigkeit: Ohne die Fähigkeit, seine Empfindungen angemessen auszudrücken, sind weder persönliche und soziale Entwicklung noch die Lösung von Konflikten möglich. Daher unterstützen wir den sprachlichen Umgang.

Konfliktfähigkeit: Meinungsverschiedenheiten treten in jedem sozialen Gefüge auf. Die Erzieher nehmen Konflikte wahr und reagieren angemessen darauf. Im Bedarfsfall unterstützen sich die Fachkräfte gegenseitig.

Organisationsfähigkeit: Wurden neue Projekte und Themenfelder mit den Kindern erarbeitet, sind diese gemeinsam zu planen und umzusetzen.

Teamfähigkeit: Wir –das Kita-Team –setzen unser organisatorisches und pädagogisches Handeln entsprechend der erarbeiteten Teamregeln (Konzeption, Vereinbarungen, Verordnungen, Hygieneplan, Hausordnung) um. Dieses gemeinsame Vorgehen besitzt eine Vorbildfunktion für die Kinder. Sie erleben, was Teamfähigkeit bedeutet.

Toleranz: Wir respektieren die Andersartigkeit der Anderen. Wir kennen unterschiedliche Bräuche bzw. Sitten, wissen um die verschiedenen Überzeugungen und Handlungsweisen

Folgende Regeln definieren unser pädagogisches Handeln:

- Wir bringen allen Kindern Wertschätzung gegenüber.
- Wir schaffen einen sicheren Rahmen, in dem sich das Kind wohlfühlen kann.
- Wir schaffen eine anregende Lernumgebung.
- Wir schenken dem Kind Vertrauen.

Wir tragen gemeinsam Verantwortung für das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder.
Wir nehmen die Bedürfnisse, Wünsche und Belange der Kinder ernst.
Wir ermutigen die Kinder.
Wir beteiligen die Kinder.
Wir unterstützen die Kinder bei der Konfliktbewältigung.
Wir pflegen gemeinsam Rituale und Traditionen.
Wir unterstützen die Bildungsprozesse der Kinder.
Wir dokumentieren die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder.
Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln.

Wir – das Team der Kinderwelt legen großen Wert auf die Schaffung, Aufrechterhaltung und Pflege von verlässlichen Beziehungen. Daher stehen den Kindern und Familien in Krippe, Kindergarten und Hort feste Ansprechpartner zur Verfügung. Diese vermitteln dem Kind Geborgenheit und Sicherheit, welche es benötigt, um sich mit seiner Lernumgebung auseinandersetzen zu können.

Dabei obliegen dem verantwortlichen Erzieher noch folgende Aufgaben:

- Leitung der Krabbelgruppe
- Durchführung und Sicherung einer individuellen Eingewöhnung mit anschließender Reflexion
- Beobachtung der individuellen Entwicklung und Unterbreitung individueller Angebote
- Führung des Portfolios
- Durchführung eines jährlichen Elternabends
- Durchführung von regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern

4.4 Bildung und Erziehung

4.4.1 Bildungsbereiche

Die im „Sächsischen Bildungsplan“ beschriebenen Bildungsbereiche werden nicht nebeneinander oder nacheinander erworben, sondern in ganzheitlichen und individuellen Prozessen gefördert.

Somatische Bildung

Kinder benötigen physische und psychische Ausgeglichenheit, um mit Freude und Erfolg lernen zu können. Durch eine gezielte Förderung von Bewegung werden kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten ausgebildet. Im gemeinsamen Umgang fördern die pädagogischen Fachkräfte die Kinder, selbstständig zuerkennen, was ihnen gefällt oder missfällt, was ihnen gut tut oder nicht. Es kommt zu einer Stärkung von persönlichen Kompetenzen und Herausbildung von gesundheitlichen Ressourcen. Daher widmet sich der Kita-Alltag intensiv der Gesundheitsförderung.

Wir sind Bildungspartner bei:

- Schaffung einer Wohlfühlumgebung, welche Bewegungs- u. Entspannungsphasen ermöglicht
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Kindern bzw. zwischen Kindern und den pädagogischen Fachkräften
- Ermöglichung selbstständiger Handlungsphasen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Entwicklungen
- Schaffung von Angeboten, welche die Kinder körperlich, geistig und sozial fördern
- Schaffung von Freiräumen, damit Kinder eigene Grenzen erkennen lernen
- Unterstützung beim Erlernen hygienischer Maßnahmen
- Pflege einer regelmäßigen, gesundheitsförderlichen Esskultur

Soziale Bildung

Das Leben der Kinder wird durch die sozialen Lernorte Familie und Kindertageseinrichtung geprägt. Dabei sind die wichtigsten Bezugspersonen: Eltern, Geschwister und Familienangehörige. In unserer Kita entstehen zusätzlich soziale Beziehungen: zwischen den Kindern und zwischen

Kindern und pädagogischen Fachkräften. In diesem Bereich wird eine funktionierende soziale Beteiligung aller aufgebaut. Vor allem im Spiel lernen Kinder Regeln für das Miteinander.

Wir sind Bildungspartner bei:

- Schaffung von Möglichkeiten der gemeinsamen Interaktion (z.B. Freies Spiel, Rollenspiele), um Kooperationen aufzubauen, soziale Regeln zu lernen und Rollen auszuprobieren
- Durchführung von Gesprächsrunden, um sich auszutauschen, gemeinsam Entscheidungen auszuhandeln und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen
- Wahrnehmung von Differenzenerfahrung (z.B. geschlechtliche bzw. Generationsunterschiede, gesundheitliche Zustände, Emotionen, verschiedene Kulturen, Behinderungen)
- Durchführung von Projekten (z.B. Orientierung an den Interessen/der Lebenswelt der Kinder)
- Durchführung von Festen und Feiern (z.B. gemeinsames Ausgestalten und Feiern von Ostern, Weihnachten, Fasching)
- Vernetzung im Gemeinwesen (z.B. Beteiligung bei öffentlichen Auftritten wie Hundsmesse, Pyramidenfest)

Kommunikative Bildung

Kinder drücken ihre Stimmung und Gefühle über Gestik, Mimik und Laute aus. Sie machen sich verständlich. Mit dem zunehmenden Erlernen der Sprache eröffnen sich dem Kind größere Erfahrungs-Horizonte. Es tritt in den Dialog mit Anderen, erlernt den Umgang mit verschiedenen Kommunikationsmitteln. Deshalb ist die Sprachförderung überall in unseren Kita-Alltag eingebunden.

Wir sind Bildungspartner bei:

- Umsetzung einer aufmerksamen und interessierten „Zuhör-Kultur“ durch den Pädagogen-Ermöglichung einer dem Alter und Entwicklungsstand entsprechende Kommunikation durch Mimik, Gestik, Laute, Geräusche
- Angebot verschiedener Medien in Wort, Schrift und Bild (z.B. Bücher, Zeitungen, Radio) - Möglichkeit, sich aktiv mit verschiedenen Medien auseinander zu setzen und dabei zu entscheiden, welche Medien geeignet und sinnvoll sind
- Umsetzung des gemeinsamen Musizierens bzw. Musik anhören-Schaffung und Wahrnehmung gemeinsamer Erlebnisse (z.B. gemeinsames Spiel, Ausflüge, Waldtage, Museums-, Bibliotheks- und Theaterbesuche)

Ästhetische Bildung

Mit Sinneseindrücken erleben Kinder ihre Umwelt. Das Wahrgenommene beeinflusst ihr Denken und Handeln. Unsere Kita stellt den Kindern umfangreiche Materialien zur Verfügung. Mit künstlerischen Ausdrucksformen (z.B. Musik, Tanz, Gestaltungstechniken) werden weitere Anregungen für eine kreative Betätigung und den eigenen Ausdruck geschaffen. Nicht die Vorlieben der Erwachsenen sind ausschlaggebend, sondern Themen, welche die Neugier des Kindes wecken. Das Angebot vielfältiger Erfahrungswelten (Materialien, Räume, Gelände, Umgebung) sowohl die Sinne, als auch die damit verbundenen Sinneserfahrungen werden in unserer Einrichtung durch unterschiedliche Methoden gefördert.

Wir sind Bildungspartner bei:

- Nutzung verschiedener Bewegungselemente im Außenbereich und Innenbereich
- 1mal wöchentlich Kita-Sport (Krippe, Kindergarten)
- Möglichkeiten zur Förderung des Sehannes durch Betrachtung und Beschreibung von Büchern, Bildern, Fotos, Gegenständen, Formen und Farben
- Durchführung von Beobachtungen (z.B. Natur, Umwelt)
- Einsatz von Farben (z.B. Farbenlehre, Grund- und Mischfarben)
- Ermöglichung des räumlichen Wahrnehmens durch Lagebeziehungen von Gegenständen/Personen im Raum/der Umgebung
- Nutzung von Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung

- Nutzung von Gesellschaftsspielen, Puzzle, Formbretter
- Möglichkeiten zur Förderung des Hörsinnes
- Hören von Musik, gemeinsames Musizieren und Tanz
- Kennenlernen verschiedener Musikrichtungen
- Kennenlernen verschiedener Reime, Sprachspiele und Lieder
- Bereitstellung von Rhythmus-/Musikinstrumenten zur selbstständigen Nutzung
- Wahrnehmung verschiedener Tonlagen und Lautstärken
- Wahrnehmung verschiedener Naturgeräusche im Garten, bei Wanderungen (z.B. Regen, Bäche, Vogellaute, Tiere, Wind)
- Möglichkeiten zur Förderung des Geschmacks- und Geruchssinnesbewusste Wahrnehmung von Gerüchen der Natur (z.B. Gräser, Blumen, Früchte, frisches Heu, Wald, Wiese, Wasser)
- Bereitstellung von Riechsäckchen oder Riechfläschchen Angebot verschiedener Geschmackserlebnisse (süß, sauer, scharf, bitter, salzig, geschmacklos) und Probieren verschiedener Aromen
- Durchführung von gemeinsamem Kochen und Backen
- Bereitstellung verschiedener Materialien (z.B. Wasser, Sand, Knete, Farbe, Ton)
- Ertasten von Materialien von unterschiedlicher Beschaffenheit
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Nahrungsmitteln
- Wahrnehmung von Temperaturempfindungen

Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder beobachten aktiv ihre Umwelt und stellen Fragen, welche zum Nachdenken anregen. Die Pädagogen unserer Kita beachten und fördern dies, indem sie sich gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Antworten begeben. Dabei unterstützen sie das Forschen und ermöglichen das Sammeln, Betrachten, Vergleichen, Experimentieren und Schlussfolgern.

Wir sind Bildungspartner bei:

- Förderung von Wahrnehmungen und Beobachtungen
- Motivation der Kinder, selbst nach Antworten zu suchen
- Anregen zum „Selbst-Tun“, indem wir die Möglichkeiten zum Ausprobieren schaffen (z.B. Nutzung der Outdoor-Bauecke)
- Zulassen von Fehlern und Suche nach einer gemeinsamen Lösung
- Beschäftigung mit Phänomenen der Natur (z.B. Flora, Fauna, Luft, Licht, Wasser, Erde, Sand, Feuer, Nebel, Eis, Schatten, Wachstum des eigenen Körpers)
- Kennenlernen der Verbindung zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt, wodurch Kinder lernen, verantwortungsvoll mit den Ressourcen umzugehen
- Einbeziehung von Kindern bei der Aufrechterhaltung und Pflege der sie umgebenden Umwelt (z.B. Aufräumen der selbst verursachten „Unordnung“, Laub kehren, aktive Teilnahme am Frühjahrsputz)
- Angebot zur Durchführung von Experimenten

Mathematische Bildung

Die Grundlage, dass Kinder ein natürliches mathematisches Verständnis entwickeln können, ist, dass sie sich mit dem Entdecken von Regelmäßigkeiten, dem Entwickeln von Mengen- oder Zeitvorstellungen und dem Vergleichen von geometrischen Figuren auseinandersetzen.

Wir sind Bildungspartner bei:

- Schaffung eines Aufräum-/Ordnungssystems (z.B. Raum, Material), welches eingehalten wird
- Angebot zahlreicher Körper-/Bewegungserfahrungen zur Förderung des räumlichen Denkens
- Ermutigung der Kinder, über ihre eigenen Gedanken und Vorstellungen zu sprechen

- Unterstützung der Kinder, ihr eigenes Denken wahrzunehmen
- Unterstützung von Fertigkeiten wie z.B. Problemlösen, Kommunizieren, Argumentieren
- Unterstützung bei der Aneignung von mathematischen Grunderfahrungen
- Unterstützung bei der Entwicklung und Ausdifferenzierung des Vorstellungsvermögens von Zahlen und geometrischen Formen
- Unterstützung bei der räumlichen Orientierung im Zimmer, in der Abteilung, im Gebäude, auf dem Gelände, in der Gemeinde

4.4.2 Der Kindergarten – und Krippenbereich

Bring-und Abholphase

Beim Bringen der Kinder ist es uns sehr wichtig, dass eine ruhige und vertrauensvolle Atmosphäre besteht. Die Kinder kommen in eine vorbereitete Umgebung, die ihnen bekannt ist. Der sofortige Kontakt zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist in der Bring- Phase von hoher Wichtigkeit. Die Kinder werden direkt an der Türschwelle von einer pädagogischen Fachkraft abgeholt. Eine gemeinsam gestaltete Verabschiedung stellt auch die Möglichkeit einer kurzen Kontaktaufnahme zwischen den Eltern oder der Person, die das Kind bringt, und der pädagogischen Fachkraft dar. Somit können Informationen weitergegeben werden oder ein kurzer Austausch kann stattfinden. Bei Trennungsschwierigkeiten wird in den einzelnen Situationen von den pädagogischen Fachkräften individuell entschieden, ob es für das Kind besser ist, schnellen Abschied von den Eltern zu nehmen oder ob die Kinder und Eltern noch für einen kurzes Gespräch Zeit bekommen, damit eine langsame Verabschiedung vorbereitet werden kann.

Sowohl in der Bring-als auch in der Abholphase sind Tür-und Angelgespräche erwünscht. Besonders beim Abholen der Kinder ist es noch einmal bedeutsam, dass ein Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften entsteht. Bei längeren Gesprächen, Fragen oder Beratungsbedarf können individuelle Termine vereinbart werden. Außerdem ist es uns sehr wichtig, dass eine positive Beziehung zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften entsteht, damit eine vertrauensvolle Basis als Grundgerüst für eine konstruktive Zusammenarbeit bereitsteht.

Freispiel, Förderung, Angebote

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter. Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes entscheidend. In dieser Zeitspanne, von der Bring - Phase bis zum Mittagessen, wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner*innen allein aus und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels. Das Kind befriedigt seine Neugier, emotionale Bedürfnisse, seinen Nachahmungstrieb und seinen Bewegungsdrang. Den Erzieher*innen kommen im Freispiel zwei wichtige Aufgaben zu: Zum einen gestalten sie Räume, Material und Zeiträume, so dass es den momentanen Bedürfnissen der Kinder entspricht. Zum anderen beobachten sie stets die Spielsituationen und greifen aktuelle Themen und Interessender Kinder auf. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Beobachtung. Sie dient dazu, Bedürfnisse, soziale Beziehungen, Vorlieben und Fähigkeiten der Kinder und der Gesamtgruppe zu erkennen. Aufgrund dieser Beobachtungen werden in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt

In jedem Haus der Kinderwelt finden während der morgendlichen Freispielphase angeleitete Angebote statt. Da wir nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, richten sich auch die Angebote nach dem aktuellen Thema/ Projekt der Gruppe. Dabei findet zum einen eine gezielte Förderung statt und zum anderen auch eine Erweiterung von Sach-und Wissenskompetenzen oder sozialer Kompetenzen. Die Angebote finden in der festen, zum Teil auch altersgemischten Gruppe der Kinder statt.

Bei diesen altersentsprechenden Angeboten werden Bereiche wie z.B. Sprachkompetenz, musikalische Förderung, Grob-und Feinmotorik, Umwelterziehung und andere Bildungsbereiche angesprochen. Auch hierbei findet eine ganzheitliche Förderung statt. Die Angebote sind auf das Alter der Kinder und deren Entwicklungsstand abgestimmt.

Hygiene, Pflege und Wickeln (im Krippenbereich)

Ein blickgeschützter Wasch- und Toilettenbereich bietet Kindern die Möglichkeit, mit Spaß ihrer Körperpflege nachzugehen. Das tägliche Waschen von Händen und Gesicht vor und nach den Mahlzeiten sowie das Zähneputzen danach findet in kleinen Gruppen unter Betreuung und sprachlicher Begleitung statt. So erleben Kinder das Zähneputzen mit sehr viel Freude.

Das tägliche Ritual des Wickelns ist eine sehr intime Situation, in der die pädagogische Fachkraft individuell mit einem Kind in Beziehung tritt. Es wird verbunden mit Fingerspielen und Liedern. Die Gewöhnung an den Gang zur Toilette findet individuell angepasst an die Entwicklung eines jeden Einzelnen statt. Dies wird durch die Kinder selbst entschieden und ihnen somit die Möglichkeit gegeben, sich in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre auszuprobieren. So lernen sie, ihre eigenen körperlichen Signale zu erkennen und anzukündigen. Unterstützt wird dies durch Gespräche, Bücher und die regelmäßige Durchführung der Pflege. Die Kinder bekommen ein Verständnis für ihren eigenen Körper und ihre Bedürfnisse. Kinder sollten mit Eintritt in das Kindergartenalter sauber sein und keine Windel mehr benötigen.

Mittagessen

Ein wichtiger Aspekt liegt hier in der Gestaltung der Mittagszeit und die anschließende Ruhephase. Für die Mittagszeit bedeutet dies Kontinuität der Mitarbeiter*innen während der Mahlzeiten.

Da die U3-Kinder eine längere Ruhephase benötigen und damit einen längeren Mittagsschlaf machen, essen sie um 10:45 Uhr zu Mittag. Das Mittagessen findet im U3-Bereich immer in den Gruppenzimmern statt.

Durch die Mitgestaltung der Tischkultur in der Mittagssituation sollen die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess und ihrer Selbstständigkeit gefördert werden. Zu Anfang gibt es einen Tischspruch, damit gemeinsam begonnen wird. Während des Mittagessens wird darauf geachtet, dass die Kinder selbstständig ihr Besteck nutzen. Bei Bedarf bekommen sie Hilfestellungen. Die Förderung der Esskultur ist uns sehr wichtig.

Ruhe- und Schlafzeit

Auch bei der anschließenden Ruhephase liegt ein wichtiger Aspekt in der Kontinuität der Mitarbeiter*innen. In der Zeit des "zur Ruhe Kommens und Schlafens" wird darauf geachtet, dass die Kinder eine vertrauensvolle und gemütliche Atmosphäre vorfinden. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und alle Räume können abgedunkelt werden.

Jedes U3-Kind hat ebenfalls ein eigenes Bett zur Verfügung. Die Mitarbeiter*innen gehen auf jedes Kind individuell ein, da die Kinder unterschiedliche Rituale und Zeiten zum Einschlafen benötigen.

Somit ist der Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung für jedes Kind geschaffen.

Der Wechsel zwischen Spielen, Lernen und Ausruhen ist nötig für Krippen- und Kindergartenkinder. Ein Vormittag in der Kita ist immer körperliche und geistige Anstrengung. Spielen ist für Kinder „Arbeitszeit“.

Daher legen wir großen Wert darauf, dass alle Kinder die Ruhe- und Schlafzeit nutzen.

So sieht ein Tag bei uns aus

Frühdienst	06:15 – 07:30 Uhr	gemeinsam
Frühstück	07.30 – 8.00 Uhr	Bitte bis 07.30 Uhr da sein, wenn Ihr Kind nicht mit frühstückt - erst ab 08.00 Uhr.
Körperpflege	08.00 - 8.15 Uhr	
Freies Spiel	08.15 – 9.00 Uhr	Ihrem Kind zu liebe spätestens 08.45 Uhr da sein - so kann es noch einmal spielen
Angebot	09.00 Uhr	im Anschluss evtl. Obstpause
Freies Spiel bis Mittagessen		je nach Wetterlage im Zimmer o. Garten
Mittagessen	11.00 – 11.30 Uhr	
Körperpflege	11.30 – 11.45 Uhr	
Schlafenszeit	11.45 – 13.30 Uhr	Keine Abholzeit!
Körperpflege	13.30 – 13.45 Uhr	keine Abholzeit!
	13:45 – 14:00 Uhr	Kinder die nicht mit vespers werden geholt
Vesper	14.00 – 14.30 Uhr	Kind vespert nicht mit Abholung: bis 14.00 Uhr
Freies Spiel	14.30 – 16.15 Uhr	je nach Wetterlage im Zimmer o. Garten
Spätdienst	ab 16.00 Uhr	alle gemeinsam

Die Betreuung im Früh- und Spätdienst wird durch 1 Erzieher/in gewährleistet, die die U3- und Ü3-Kinder in einem Zimmer betreut. Die Freispielzeit findet im Zimmer oder im Garten statt, dies wird immer wetterabhängig und individuell entschieden. Während der Mittagsruhe ist ein Abholen der Kinder nicht möglich.

4.4.3 Der Hortbereich

4.4.3.1. Öffnungszeiten

Während der Schulzeit: 06:15 - 07:30 Uhr und 11.00 - 16:15 Uhr
Während der Ferien und an schulfreien Tagen: 07:00 - 15:00 Uhr

4.4.3.2. Räume

Folgende Räume stehen den Kindern zur Verfügung:

- 4 verschiedenartig ausgestattete Gruppenräume, die bei Bedarf vergrößert werden können (portable Trennwand) – Kreativraum, Bauzimmer, Spielzimmer, Entspannungszimmer
- Hausaufgabenzimmer (ein Erzieher als Ansprechpartner vor Ort)
- Früh-/ Späthortzimmer (in einem)

Außenspielbereich (wenn alles fertig- Bilder hinzufügen)

4.4.3.3. Offener Arbeit — Bedeutung für uns

Im Hort übernimmt das Kind die aktive Rolle und ist Akteur, hat die freie Wahl der Räume, der Angebote und der Spielfreund. Die Kinder lernen sich selbst zu organisieren im Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozess.

Dies wird gefördert in dem die Kinder ab Klasse 2 ihre Hausaufgaben in einem zur Verfügung gestellten Hausaufgabenzimmer durchführen. Sie entscheiden, wann sie ihre Hausaufgaben erledigen. Dazu ist ein Zeitfenster vorgegeben (13:00 – 14:30 Uhr) Die Ersten Klassen erledigen (seit es möglich ist) die Hausaufgaben im Klassenverband mit Ihrem Bezugserzieher. Sie lernen zunehmend (bis Ende Klasse 1) die Hausaufgaben ohne Anleitung durchzuführen.

Am Nachmittag gibt es eine Vesperzeit (14:30- 15:00 Uhr), in der den Kindern in einem separaten Raum eine Vesper angeboten wird. Diese bringen die Kinder selbst mit oder nehmen unser Angebot war. Das Vesper wird in Zusammenarbeit mit den Kindern zubereitet bzw. verteilt. Den Vesperplan erstellen die Kinder mit dem Erzieher unter Berücksichtigung des Speiseplans vom Mittagessen.

Am Nachmittag werden den Kindern verschiedenste Angebote unterbreitet, aber das Hauptaugenmerk liegt hier im freien Spiel an der frischen Luft.

Angebote: Kreativkurs, Flötenspiel, Theatergruppe

Des Weiteren werden Impulse gesetzt, welche die Kinder zum Handeln anregen.

Jede Klassenstufe hat einen Bezugserzieher. Dieser ist Ansprechpartner für die jeweilige Klassenstufe. Er nimmt an Elternabenden und Veranstaltungen der jeweiligen Klasse teil.

Pädagogische Bedeutung der offenen Arbeit

Durch die freie Wahl der Aktivitäten erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und Respekt. Sie haben individuelle Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Verlässliche Beziehungen und vertrauensvolle Kontakte werden durch freie Spielpartner- und Bezugspersonen-Wahl gefördert.

Durch die abwechslungsreiche Gestaltung der Räume finden die Kinder zu jedem Thema die passende Lernumgebung und haben Zugang zu vielfältigen Materialien.

Die so gewonnene Freiheit wirkt sich positiv auf die Entwicklungs- und Bildungsathmosphäre aus und ist für alle Beteiligten der bestmögliche Weg für Selbstbildungsprozesse.

Die Persönlichkeit der Kinder kann entfaltet werden. Das Spiel ist eine eigenständige und schöpferische Leistung des Kindes. Hier zeigen Kinder Lebenswillen und Lebensfreude, sind interessiert, neugierig und konzentriert. Im Spiel werden Kinder auf vielfältige Weise kompetent.

Auch in der offenen Arbeit ist ein rücksichtsvoller und respektvoller Umgang miteinander wichtig. Durch verständliche und nachvollziehbare Regeln sowie klare Absprachen lernen die Kinder das strukturierte und geordnete Leben in einer Gemeinschaft. Diese Regeln bilden den Rahmen, in dem sich die Kinder frei und selbstbestimmt entfalten können. Aufgabe der Erzieher ist es, Lern- und Entwicklungsbegleiter des einzelnen Kindes zu sein.

4.4.3.4. Feriengestaltung

Ferien sind im Hort etwas Besonderes.

Etwa 4 Wochen vor Beginn der Ferien können die Kinder über ihre Gruppensprecher Wünsche äußern, was sie gern einmal erleben möchten in den Ferien und unter welches Motto die Ferien gesetzt werden sollen. Gemeinsam mit den Erziehern wird ein Plan zusammengestellt.

Drei Wochen vor Beginn der Ferien erhält dann jedes Kind einen Ferienplan auf welchem Tageweise die Unternehmungen bekannt gegeben werden.

Der Betreuungsbedarf wird somit von den Eltern abgefragt und die Kinder erhalten einen Überblick über stattfindende Veranstaltungen.

5. Übergänge gestalten

5.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung des Kindes hängt von dessen Alter und Persönlichkeit ab. Eine feste Dauer und einen festen Zeitplan für die Eingewöhnung gibt es daher nicht.

Das Kind steht im Mittelpunkt, aber auch Eltern müssen ein Vertrauensverhältnis zum Erzieher aufbauen.

Die Eingewöhnungszeit beträgt im Krippenalter bei uns 14 Tage. Schon im Vorfeld werden Kinder und Eltern mit der Einrichtung dem Erzieher vertraut gemacht. Werden viele Kinder in einem kurzen Zeitraum mit einem Mal aufgenommen, bieten wir Krabbelgruppentreffen an. Hier können die Eltern mit ihrem Kind und gemeinsam mit anderen Kindern die Einrichtung, den Erzieher und die Räumlichkeiten kennenlernen, erste Kontakte knüpfen. Kommt es zu Einzelaufnahmen im Laufe des Jahres, bekommen Eltern mit Ihrem Kind die Möglichkeit an einigen Vormittagen im Gruppengeschehen der bestehenden Gruppe gemeinsam teilzunehmen.

Zum Start der Eingewöhnung kommt ein Elternteil mit dem Kind für 1h in die Gruppe. Innerhalb der 14 Tagen wird die Zeit des Aufenthaltes verlängert, so dass hier der Tagesablauf immer mehr vom Kind miterlebt wird. In der 2. Woche der Eingewöhnung nimmt das Kind auch am Mittagschlaf mit teil. Sollte es je nach Kind nicht gelingen, kann die Eingewöhnungszeit mit der Steigerung der Betreuungsstunden auch noch verlängert werden.

5.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Dieser Übergang wird durch viele Gegebenheiten bei uns begünstigt. Erzieher aus dem Kiga-bereich sind den Krippenkindern bekannt, da diese im Krippenbereich aushelfen und auch Dienste im Krippenbereich übernehmen. Der Außenbereich ist in beiden Häusern für alle zugänglich und der Kontakt Krippe – Kiga ist gegeben. Müssen Kinder auf Grund organisatorischer Gegebenheiten das Haus wechseln, beim Übergang Krippe – Kiga, wird dies gemeinsam mit der Gruppe vorbereitet. Kein Kind wechselt allein. Es gibt Spielvormittage im neuen Haus. Die neuen Räumlichkeiten werden mit dem neuen Erzieher erkundet.

5.3. Übergang Kindergarten - Schule

Schulvorbereitung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr.

Mit der Anmeldung der Kinder für die Schule beginnt die Schuleingangsphase. In dieser arbeiten Schule und Kita eng zusammen. Es besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Grundschule im Ort.

Bis zum Schulbeginn lernen die Kinder im gemeinsamen Vorschuljahr alle Mitschüler kennen, in dem sie gemeinsam das letzte Jahr verbringen. In ESO A werden alle Vorschüler gemeinsam betreut, machen eine Piratenreise (Segel setzen, Leinen los!) bis hin zur Einschulung. Einmal pro Woche reisen die Kinder als Piraten zu insgesamt acht „Inseln“, die verschiedene Entwicklungsthemen widerspiegeln:

- Körper
- Sinne
- Farben und Formen
- Rhythmus und Muster
- Reime und Sprachspielereien
- Erzählen und Ordnen
- Experimentieren und Forschen
- Bauen und Gestalten

Die Piratenreise stärkt die Kinder für den Übergang in die Schule, der für die meisten Kinder – wenn auch freudig erwartet – auch mit Unsicherheiten verbunden ist. Gruppenerlebnisse, die eigenverantwortliches Lernen, kreatives und lösungsorientiertes Denken und ein soziales Miteinander ins Zentrum stellen und den Kindern Erfahrungsräume bieten, in denen sie sich als selbstwirksam erleben können, sind darum ein wichtiger Bestandteil des Programms. (Mit der Piratenreise stark in die Schule! – <https://www.piratenreise.net/konzept/>)

Neben der Piratenreise gibt es Kennenlernbesuche der zukünftigen Lehrer im Kindergarten. In dem Zusammenhang wird den Lehrern ermöglicht, in Entwicklungsdokumentationen Einblick zu nehmen und in einen Austausch mit dem Erzieher zu treten.

Des Weiteren lernen die Kinder den Schulweg und das Schulgebäude kennen. Sie besuchen die Schule an gemeinsamen Vormittagen, bekommen einen Einblick in Unterrichtsstunden. Nicht nur die Schule lernen die Kinder kennen, auch der Hort wird besucht und es gibt mindestens einen Spielnachmittag im Hort, welcher für die Erwachsenen als Informationsnachmittag genutzt wird. Hier findet der erste Elternabend im Hort statt. Alle weiteren Elternabende werden vom gruppenverantwortlichen Erzieher begleitet.

6. Zusammenarbeit und Kooperation

6.1 Interne Kooperation - Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

Das Team entwickelt ein gemeinsames pädagogisches Verständnis und klare Ziele für die Arbeit mit den Kindern. Dies schafft eine solide Grundlage für alle weiteren Entscheidungen und Handlungen im Kita-Alltag.

Wir streben eine offene Kommunikation und einen regelmäßigen Austausch an, um Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. (in Teamsitzungen)

Verantwortlichkeiten werden klar verteilt. Jede Fachkraft bringt ihre Stärken ein und übernimmt Aufgaben, die zu ihrer Kompetenz und ihren Interessen passen.

Durch regelmäßige Fortbildungen wird sichergestellt, dass alle Fachkräfte auf dem neuesten Stand der Pädagogik sind und ihre Kompetenzen stetig erweitern.

6.2 Zusammenarbeit mit Praktikanten

In jedem unserer Häuser gibt es einen Praktikantenanleiter. Wir sind bestrebt, Praktikanten in unserer Einrichtung bestmöglich zu betreuen. Dazu haben wir einen Praktikantenhefter angelegt, welcher den Praktikanten mit Praktikumsbeginn ausgehändigt wird. Diese Hefter beinhaltet alles Wichtige, was der Praktikant braucht, um sich bei uns zurecht zu finden und Informationen um die ersten Praktikumsaufgaben zu lösen.

6.3 Externe Kooperation mit Schulen und weiteren Institutionen bzw. Partnern

Kooperationsvereinbaren gibt es zwischen

- Bergschule St.Egidien
- Sportverein St.Egidien

6.4 Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern

Für Eltern besteht die Möglichkeit bei Geschehen in der Tageseinrichtung mitzuwirken. Dies ist nur umsetzbar, wenn viel Kontaktmöglichkeiten der Eltern untereinander, zwischen Eltern und Erzieherinnen aber auch zwischen Eltern und Kindern geschaffen und gefördert werden. Die Grundlage hierfür ist ein Vertrauensverhältnis zwischen allen Beteiligten. Es geht darum dies zu festigen und gemeinsam Stärken und Schwächen in unserer Arbeit mit den Kindern zu erkennen, zu fördern oder zu beseitigen.

Formen in unserem Hort sind:

- Erstelterabend Klasse 1
- Elternabende der Klassen
- Elternnachmittage
- gemeinsame Feste
- spontane Feste
- feste Sprechzeiten

Die Mitarbeit der Eltern bei praktischen Einsätzen ist wünschenswert. Ein Ansprechpartner für Eltern und Erzieherinnen ist der Elternrat.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit spielt in unserer Kita eine zentrale Rolle, um Eltern, die Gemeinde und potenzielle Partner auf dem Laufenden zu halten und für eine positive Wahrnehmung unserer Arbeit zu sorgen. Durch transparente Kommunikation möchten wir Vertrauen schaffen und unsere Werte, Projekte und Erfolge nach außen tragen.

7.1 Ziel der Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, die Qualität und Vielfalt der pädagogischen Angebote unserer Kita sichtbar zu machen. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit möchten wir:

- Das Vertrauen der Eltern stärken
- Neue Familien für die Kita gewinnen
- Die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern fördern
- Die Unterstützung der Gemeinde für zukünftige Projekte sichern

7.2 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen und Feste: Durch öffentliche Feste wie das Kinderweltfest oder den Tag der offenen Tür laden wir die Gemeinde ein, unsere Arbeit hautnah zu erleben. Wir gestalten Seniorengedurtstage und Weihnachtsfeiern, sowie gemeindliche Feste aus. Solche Veranstaltungen stärken den Zusammenhalt und das Verständnis für unsere pädagogische Arbeit.

Pressearbeit: Durch gezielte Pressearbeit in unserem Gemeindespiegel, informieren wir über besondere Projekte oder Meilensteine in unserer Kita.

8 Qualitätsentwicklung

Qualität ist ein zentrales Thema da dies eine entscheidende Rolle für die frühkindliche Entwicklung spielt.

Regelmäßige Evaluationen, gesteuert durch unsere Qualitätsbeauftragte, sollen helfen die Qualität zu messen und weiter zu entwickeln.

Schwerpunkte der Qualitätsentwicklung sind bei uns:

- Gruppengröße und Betreuungsschlüssel
- Qualifikation des Personals
- Räumliche und materielle Ausstattung
- Partizipation der Kinder
- Elternarbeit und Zusammenarbeit